

mischen Kaisertitulatur findet: (SIG 769, vor 31 - 27 v. Chr.)... Ἀυτοκράτορα Καίσαρα θεοῦ υἱόν ...; (SIG 778, zwischen 17 v. Chr. und 2 n. Chr.) Ἀυτοκράτορα Καίσαρα θεὸν θεοῦ υἱόν ...; (SIG 785, vor 14 n. Chr.) Ἀυτοκράτορος δὲ θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ; (SIG 780, vor 6 v. Chr.; ebenso OGIS 328) Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ θεοῦ υἱὸς Σεβαστός ...; (SIG 791 vor 15) ...Τιβέριον Καίσαρα θεοῦ υἱὸν Σεβαστὸν σωτῆρα εὐεργέταν ... ; (IG II 2,1) Ἀυτοκράτωρ Καίσαρ θεοῦ Τραιανοῦ Παρθικοῦ υἱός, θεοῦ Νέρουα υἱωνός, Τραιανός ... Diese Kaisertitulatur dürfte jedem des Lesens kundigen Bewohner des Römischen Reiches geläufig gewesen sein. Aber auch außerhalb der offiziellen Titulatur drücken sich Privatleute ebenso aus. Auf einem Papyrus von 30 / 29 v. Chr. (P. Oxy. 1453,11) heißt es: ...ὁμνύομεν Καίσαρα θεὸν ἐκ θεοῦ ... „...wir schwören bei Cäsar, Gott, von Gott abstammend...“ Es ist guter griechischer Sprachgebrauch. Die artikellose Form war also die gewöhnliche, jedermann bekannte, von der sich der Autor Markus absetzen musste - wie es auch die Autoren des NT in der Regel tun¹⁰ -, wenn er verhindern wollte, dass seine Leser den Einen und Einzigen Gott, von dessen Sohn er berichten wollte, für einen beliebigen unter den vielen Tausenden hielten. Die Lesart der Hdss. A^f 1.13 33 u. des Mehrheitstextes υἱοῦ τοῦ θεοῦ, also mit Artikel, dürfte deshalb die originale sein. Der feine Stilist Markus wird nicht zufällig dem *römischen* Hauptmann 15,39 die artikellose, aber ohne Zweifel positiv gemeinte Form in den Mund gelegt haben: ἀληθῶς οὗτος ὁ ἄνθρωπος υἱὸς θεοῦ ἦν – der Hauptmann drückt sich so aus, wie sich ein Römer auf Griechisch eben ausdrückt; er hat Wichtiges verstanden, aber doch noch nicht alles, zwar die Außerordentlichkeit Jesu, nicht aber seine Einzigartigkeit. In Mk 3,11 hingegen sprechen ihn die unreinen Geister als den Einen Sohn des Einen Gottes an: σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, sogar gegen die Regel, dass beim Prädikatsnomen kein Artikel steht (s. unten zu 15,12), denn die unreinen Geister wissen genau, wer vor ihnen steht.

4. Der Verlust des Artikels lässt sich leicht sowohl als Haplographie bzw. Homoioteleuton erklären wie auch als sprachliche Korrektur – ich wiederhole: bei Namen steht im Griechischen in der Regel kein Artikel – wie auch als Angleichung an die ungezählten inschriftlichen Vorbilder der Kaisertitulatur, die vor aller Augen waren.

Der Ausfall aller drei Wörter ist wegen der sechsmaligen gleichen Endung leicht zu erklären. Sie sind also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit Teil des ursprünglichen Textes. Die Zweifel des Committee sind unbegründet.

1,2

τῷ προφῆτῃ

Lit.: Metzger, Commentary

Den Überlegungen des Committee ist kaum etwas hinzuzufügen. τοῖς προφήταις ist eine pedantische Korrektur, weil das Zitat aus Mal 3,1 und Jes 40,3 zusammengesetzt ist. Die umgekehrte Korrektur ist sehr unwahrscheinlich.

¹⁰ BDR § 254; 162,2. - Lk 1,35 scheint der Stil der Septuaginta zu sein. Es spricht der Engel in feierlicher Weise. - Joh 19,7 υἱὸν θεοῦ ἑαυτὸν ἐποίησεν ist den Anklägern Jesu in den Mund gelegt, die zu einem Römer sprechen.